

# Stolper Post

**Tageszeitung  
für Stadt und Land**



**Ämtliches  
Anzeigen-Blatt**

Die „Stolper Post“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt für den Monat 75 Pfennig; durch die Post bezogen 80 Pfennig ausschließlich Bestellgeld. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum 20 Pfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Pfennig, für Stellensuche und Familienanzeigen 25% Nachlag; die 3-gespaltene Reklamezeile 60 Pfennig. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr des Erscheinungstages.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nummer 265

Stolp, Freitag, den 11. November 1927

51. Jahrgang

## Drohende Wolken im Osten.

Stockholmer Befürchtungen.

Berlin, 10. November. Wie aus Stockholm gemeldet wird, behandelte das führende Blatt „Evenska Dagbladet“ in einem „Alarmbereitschaft an der Ostsee“ überschriebenen Leitartikel die Lage, die an der Ostsee als Folge der neuen Verträge zwischen Sowjetrußland und den Randstaaten entstanden ist. Das Blatt schreibt u. a.:

„Lacht uns daran denken, daß ein Viertel der ganzen russischen Bevölkerung in den Städten konzentriert ist. Sollten die in Moskau, Petersburg, Kiew usw. zusammengedrängten Massen im Falle eines Krieges von Panik ergriffen werden, so ist der Krieg für die Sowjetunion verloren. Das weiß die Sowjetregierung. Darum arbeitet sie sieberhaft an der Entwicklung der Fliegerwaffe, darum sorgt auch die außenpolitische Leitung der Sowjetregierung mit Konsequenz und Zielbewußtsein, Rußland mit einem aus den Randstaaten bestehenden Girdel zu umgeben. Im Falle kriegerischer Verwicklungen gilt es für Rußland, schleunigst vorgeworfene Operationsbasen zu schaffen, von wo aus schon in den ersten Stadien des Krieges ein entscheidender Schlag gegen den Feind gerichtet werden kann. Aber können die Randstaatengebiete diese Aufgabe allein lösen? Ist es nicht viel eher glaublich, daß Rußland, wenn der Aufmarsch vollbracht ist, seinen Aktionsradius ständig weiter nach Westen verdrängt? Was dies für die schwedischen und dänischen Provinzen Skåneland und Schonen bedeuten würde, das versteht jeder klarsichtige Mensch in Schweden und Dänemark. Vielleicht hat Schweden noch allerhand in den ferneren Teilen der Ostsee zu regeln. Aber nach allem zu urteilen, geht diese Arbeit schnell und die oben geschilderte Lage ist nicht fern. Die Abmachungen mit den Randstaaten, die zu einem gewissen Grade den Abschluß eines zähen Kampfes um das Baltikum bezeichnen, enthalten für die Länder im weiteren Westen eine Drohung neuer Gefahren und eine Forderung nach verschärfter Alarmbereitschaft an der Ostsee.“

## Die Sachlieferungen an Frankreich.

Die Annahme des Budgets für den französischen Wiederaufbau. Paris, 10. November. Die Kammer hat heute vormittag das Budget für den Wiederaufbau des ehemaligen Kampfgebietes für das Haushaltsjahr 1928 unverändert angenommen.

In Beantwortung der von verschiedenen Abgeordneten vorgebrachten Einwendungen über die Regelung der Schadenersatzansprüche und die Aufbarmachung der Sachlieferungen für das ehemalige Kampfgebiet, machte der Minister für öffentliche Arbeiten, Lardieu, ziffermäßige Angaben über die Regelung dieser Sachlieferungen seit Inkrafttreten des Dawesplanes. Er erklärte, es seien insofern Schwierigkeiten entstanden, als die Verwendung der Sachlieferungen immer weniger zweckmäßig werde, je weiter der Wiederaufbau vor sich gehe. Außerdem sei seit der Revalorisierung der französischen Währung die Zahlung auf dem Wege der Sachlieferungen weniger willkommen.

Daß die Zeit für eine Aufhebung der Sachlieferungen, deren Verwendung für die durch den Krieg Geschädigten vorgesehen ist, gekommen sei, glaube er allerdings noch nicht. Ferner stellte Minister Lardieu fest, daß zu 98 Prozent das landwirtschaftlich nutzbar zu machende Gelände im ehemaligen Kampfgebiet wiederhergestellt, daß der Wiederaufbau von Gebäuden zu 67 Prozent durchgeführt, und daß der Aufbau von industriellen Unternehmungen zu 88 Prozent vollendet sei. Ferner seien 76 Prozent der öffentlichen Gebäude wieder aufgebaut und 84 Prozent der Verkehrswege, sowie 99 Prozent der Schiffsfahrtswege wiederhergestellt worden.

Vor dem Gesamtbetrag der Sach- und Immobilienschäden in Höhe von 85 Milliarden seien 72,5 Milliarden bezahlt. Für die Klein-Geschädigten seien hiervon 46 Milliarden in bar ausbezahlt worden, 17 Milliarden in Sachlieferungen und der Rest in Obligationen, in Renten oder in Verrechnung von Steuerforderungen. Schließlich teilte Minister Lardieu mit, zur Liquidierung der Kriegsschäden würde eine Anleihe ausgeschrieben werden.

## Ausgewiesene Agitatoren.

Zum Aufenthalt russischer Kommissare in Deutschland.

Berlin, 10. November. Die „Rote Fahne“ hat bemängelt, daß einige russische Delegierte, die eine Aufenthaltsbewilligung für 4 Tage für Deutschland erhalten hätten, um an den kommunistischen Feiern hier teilzunehmen, eine weitere Aufenthaltserlaubnis nicht erhalten haben. Von Seiten der russischen Regierung war bei Deutschland der Antrag gestellt worden, nachträglich ihren Aufenthalt zu verlängern, weil die Betreffenden zum Studium der Lebensverhältnisse der deutschen Arbeiter noch in Deutschland bleiben wollten. Dieser Antrag ist abgelehnt worden, weil der rein agitatorische Zweck des Aufenthaltes klar zu liegen schien und weil auch Rußland

wiederholt Personen, die zu rein wirtschaftlichen Zwecken nach Ausland gekommen waren, den Aufenthalt nicht gewährt hat. Es war schon zuviel, daß diese gewerbmäßigen Volksverheerer überhaupt nach Deutschland hereingelassen worden sind.

## Das Befoldungsgesetz vor dem Haushaltsauschuß.

Berlin, 10. November. Der Haushaltsauschuß des Reichstages setzte heute die Einzelberatung des Befoldungsgesetzes beim Paragraphen 10 fort, der den Wohnungsgeldzuschuß der ledigen Beamten behandelt. Nach der Regierungsvorlage sollen die ledigen Beamten an Stelle des Wohnungsgeldzuschusses ihrer Klasse den der nächstniedrigeren Tarifklasse bezw. einen um 40 Prozent gekürzten Satz erhalten. Der Reichsrat hat hierzu beschlossen, daß die ledigen Beamten den Wohnungsgeldzuschuß zur Hälfte erhalten sollen. In der Aussprache stellt sich der preussische Vertreter auf den Boden der Regierungsvorlage. Auch der Vertreter des Reichsfinanzministeriums wandte sich gegen den Beschluß des Reichsrats.

Es fand ein Antrag der Regierungsparteien Annahme, den ledigen Beamten vom vollendeten 45. Lebensjahre ab den vollen Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren und die Geistlichen nicht als Ledige in dem Sinne zu behandeln. Bei der Beratung der Bestimmungen über das Ortsklassenverzeichnis erklärte der Regierungsvertreter, daß die Vorarbeiten für das neue Ortsklassenverzeichnis durch die Befoldungsneuregelung unterbrochen worden seien. Sie sollen baldmöglichst wieder aufgenommen werden.

Der Ausschuß befaßte sich des weiteren mit den Bestimmungen über die Kinderzulagen und stimmte einem Antrag der Regierungsparteien zugunsten erwerbsunfähiger Kinder zu. Auch für die unehelichen Kinder wurde eine Verbesserung in die Vorlage aufgenommen. Der Ausschuß stimmte dann auch dem Kapitel über die Sonderzulagen zu, zu dem noch nach Abschluß der Beratungen der Befoldungsordnung ausführlich Stellung genommen werden soll. Angenommen wurde ein Zusatzantrag der Regierungsparteien, wonach der Beamte alle Bezüge, die er von einer Gesellschaft, in der er auf Veranlassung seiner vorgesetzten Dienstbehörde eine Tätigkeit ausübt, erhält, an die Reichskasse abzuliefern hat. In Ausnahmefällen können ihm besondere Vergünstigungen belassen oder bewilligt werden. Bei den Bestimmungen über die außerplanmäßigen Beamten wurde beschlossen, daß die außerplanmäßigen Beamten der Reichspost acht Jahre nicht übersteigen soll. Weiter wurde beschlossen, daß die außerplanmäßigen Beamten wie die planmäßigen Beamten im Grundgehalt aufzürücken sollen. Die weitere Beratung wurde auf Freitag vertagt.

## Die Beratung des Reichsschulgesetzes.

Berlin, 10. November. In der heutigen Tagung des Bildungsausschusses des Reichstages teilte der Vorsitzende mit, daß Anträge auf Beschränkung der Redefreiheit vorliegen. Der Ausschuß beschloß, erst Freitag darüber abzustimmen. In der fortgesetzten Einzelberatung des Reichsschulgesetzes stand der zweite Absatz des grundlegenden Paragraphen 1 zur Beratung, der zum Ausdruck bringt, daß die besonderen Aufgaben, die die einzelnen Schulformen nach den Bestimmungen des Schulgesetzes erfüllen, durch die allgemeinen Ausführungen im Absatz 1 unberührt bleiben. Auf einen Antrag der Regierungsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung wurde diese Bestimmung in eine Pflichtbestimmung verwandelt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde auch der dritte Absatz des grundlegenden Paragraphen 1 des Reichsschulgesetzes angenommen, der besagt, daß in allen Volksschulen darauf Bedacht zu nehmen ist, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden. Darauf wurde der ganze Paragraph 1 des Reichsschulgesetzes in der Gesamtabstimmung angenommen.

## Die Siedlungstätigkeit in Preußen.

Berlin, 10. November. Der Siedlungsausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit Anträgen und Anfragen, die sich auf die Siedlungstätigkeit in Preußen beziehen. Ministerialdirektor Articus vom preussischen Landwirtschaftsministerium gab eine ausführliche Uebersicht über die in den letzten Jahren in Preußen geschaffenen Siedlungen. Danach sind in Preußen von 1919 bis zum 1. Januar 1926 insgesamt 13 796 Stellen geschaffen worden, auf 126 718 Hektar. Jetzt brauche man nicht mehr mit Zwangsmitteln des Reichsiedlungsgesetzes vorgehen, jetzt könne man Land im allergrößten Ausmaß zum niedrigsten Preis kaufen. Man habe auch Mittel zur ordnungsmäßigen Siedlung. Der Minister

habe angeordnet, daß nur gute und gut bewirtschaftete Ländereien gekauft werden dürfen. Die Stellen müßten bereits komplettiert an die Siedler gegeben werden, damit von vornherein ein ordnungsmäßiger Betrieb gesichert sei. Es dürften nur tüchtige Landwirte angesiedelt werden. Es sei zu unterscheiden zwischen Grenziedlung und Binneniedlung; für die ersten seien 250 Millionen vom Reich zur Verfügung gestellt. Davon seien 1926 schon 50 Millionen verbraucht. Preußen habe bis zum 8. November 59 Millionen Reichskredite erhalten. Die Forderung, in Preußen 10 000 und mehr Siedlerstellen im Jahre zu schaffen, sei eine Utopie. Preußen habe im vorigen Jahre 40 Millionen zur Verfügung gestellt für die sogenannte Binneniedlung und werde in einem neuen Gesetz in diesem Jahre noch 20 Millionen Mark fordern. Man hoffe in Preußen etwa 1500 Stellen alljährlich zu schaffen, von den 4000 Flüchtlingsiedlern seien 1330 durch gemeinnützige Siedlungsgesellschaften, 850 durch Kulturämter angesiedelt worden, 1345 hätten sich selbst gekauft, 670 seien noch nicht untergebracht. Das Reich habe jetzt 70 Millionen Mark für diese Flüchtlingsiedler zur Verfügung gestellt, nur mit 3,5 Prozent verzinslich.

## Verlogene „Demokratie“.

In der Berliner Linkspresse werden gegen den Berliner Universitätsprofessor Dr. v. Moeller, der Vorlesungen über deutsche Rechtsgeschichte hält, wegen im Kolleg getaner Neußerungen Vorwürfe erhoben. Professor v. Moeller soll die Hochschulpolitik des preussischen Kultusministers Dr. Veder einer abfälligen Kritik unterzogen haben. Ferner soll er sich über die republikanische Staatsform despektierlich geäußert haben und für einen Zusammenschluß der christlichen Bevölkerung in Deutschland gegen die nichtchristliche eingetreten sein. Diejenigen Studenten, die ihr Mißfallen über seine Neußerungen kundgaben, soll er zum Verlassen des Kollegs aufgefordert haben. Eine Prüfung der Angelegenheit ist nach Mitteilung der Abendblätter sowohl von dem Universitätsdirektor, Geheimrat Professor Dr. Norben, als auch von der zuständigen Stelle des preussischen Kultusministeriums eingeleitet worden. Da diese Prüfungen noch nicht abgeschlossen sind, kann von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Professor v. Moeller nicht gesprochen werden.

Wohl aber scheint uns recht bemerkenswert die gisige Gehe, die die Linke, allen voran natürlich das „Berliner Tageblatt“, schon jetzt gegen v. Moeller inszeniert. Auf die geschmacklosen Einzelheiten derselben einzugehen, erübrigt sich. Aber man sollte doch das zweierlei Maß beachten, mit dem diese Herrschaften alles beurteilen. Man denke nur bei dieser Gelegenheit an die geschmacklosen Ausfälle, die sich die Demokratinnen Bäumer als Ministerialdirektorin gegen ihre eigenen Ressortminister geleistet hat — unter begeisterter Zustimmung der Linkspresse natürlich. Die „Demokratie“ dieser Leute ist nachgerade zu einer Frage geworden, von der sich jeder anständige Mensch nur mit Ekel abwenden kann.

## Die Hindenburg-Amnestie in Preußen.

Bisher mehr als 5000 Einzelgnadenerteile. Ueber die bisherige praktische Auswirkung der preussischen Gnadenaktion anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten erfährt der Ämtliche Preussische Pressedienst, daß die Zahl der Einzelgnadenerteile in Preußen inzwischen bereits 5000 überschritten hat. Die Mehrzahl dieser Einzelgnadenerteile besteht in dem Erlass der Strafe, die Minderheit in bedingter Aussetzung der Strafe unter Bewährungsfrist. Auch die Zahl 5000 ist jedoch nur als ein vorläufiges Teilergebnis zu betrachten, das abschließende Ergebnis über die Gesamtzahl der Einzelgnadenerteile wird erst in ein bis zwei Monaten vorliegen, da die in der Allgemeinen Verfügung vom 2. Oktober 1927 angeordnete Durchprüfung der Strafakten noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

## Volksleben und Wirtschaft.

20-Millionen-Dollaranleihe des Norddeutschen Lloyd. Die Anleiheverhandlungen des Norddeutschen Lloyd Bremen, die seit einiger Zeit mit einer amerikanischen Bankengruppe geführt wurden, sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Anleihe im Betrage von 20 Millionen Dollar, für die Sicherheiten nicht gestellt werden, ist mit 6 Prozent verzinslich und hat eine Laufzeit von 20 Jahren. Der Auszahlungskurs steht noch nicht fest, doch wird er voraussichtlich 94—95 Prozent betragen. Nach Ablauf von fünf Jahren ist die Anleihe zu parti rückzahlbar.

Die neuen Dauerkredite an Flüchtlingsiedler. Die Richtlinien über die Beschaffung und Vergebung von Dauerkrediten an Flüchtlingsiedler liegen nunmehr vor. Die Beschaffung der benötigten Geldmittel ist der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt übertragen; die Mittel sind durch Aufnahme von Anleihen zu beschaffen. Vor Gewährung wird der Wert der Siedlungsstelle abgeschätzt, ferner werden die Beträge der dinglichen und persönlichen Schulden des Siedlers sowie die Gläu-

Eigerzusammensetzung festgestellt. Die Rentenbank nimmt danach die Verhandlungen mit den Gläubigern auf. Die vom Reich etwa früher gewährten Darlehen sind zur Abdeckung zu bringen. Die Siedlerstelle kann bis zu 75 Prozent des Wertes belassen werden. Die Rentenbank bedient sich zur Weiterleitung der Hilfe von Zwischenstellen, zu deren Gunsten wird eine Hypothek eingetragen und diese an die Rentenbank abgetreten. Die Darlehen werden den Siedlern in voller Höhe des Nennwertes gewährt und sind mit 3,5 Prozent zuzüglich 0,5 Prozent erparter Zinsen zu tilgen, Verwaltungsbeitrag 1/4 Prozent. Erhält der Siedler anderweitige Entschädigungen, so ist in deren Höhe das Darlehen zur sofortigen Rückzahlung fällig.

**Lohnerhöhung der Berliner städtischen Arbeiter.** Die Verhandlungen zwischen dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und den Direktoren der Berliner städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke über eine zwischenstaatliche Lohnregelung haben zu dem Ergebnis geführt, daß für diese Arbeiterkategorien eine Lohnerhöhung von 5 Pfa. die Stunde zur Auszahlung gelangen soll. Auch bei den Berliner Verkehrsmittelunternehmungen, bei denen der Manteltarif nach längerem Kampfen neu geregelt wurde, haben die Gewerkschaften die Forderung nach einer zwischenstaatlichen Erhöhung der Löhne aufgestellt.

## Vermischtes.

### Hochwasser der Schwarzwalddäflüsse.

Zeit mehreren Tagen hat es in Süddeutschland anhaltend stark geregnet. Die aus den Bergen des Schwarzwaldes kommenden Bäche und Flüsse haben erhebliche Wassermengen zu Tal gebracht, die die Flüsse nicht aufnehmen konnten und die daher über die Ufer traten. Die Kinzla hat in ihrem Oberlauf bereits weites Gelände überschwemmt und in ihrem Unterlauf die Dammkrone erreicht. Das Hochwasser der Schutter hat in der Gegend von Lahr bereits großen Schaden angerichtet. Das Vieh in den Ställen stand bis zur Brust im Wasser und mußte mit Hilfe der Feuerwehr geborgen werden. Der Vahndamm der Strecke Frankfurt-Basel ist zwischen Dinglingen und Hunsweier überflutet. Da der Regen anhält, ist ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten. Die Temperaturen sind in den Tälern infolge des Föhnwindes verhältnismäßig hoch. Auf dem pfälzischen Stadt Zweibrücken gelegene Karodewierl wurde nachts vom Hochwasser überrascht. Innerhalb kurzer Zeit stieg das Wasser in den Mäulen auf etwa einen Meter. Feuerwehr und Sanitäter mußten über 100 Personen, darunter 38 Kinder, aus den Mäulen retten. Die Obdachlosen wurden notdürftig im städtischen Krankenhaus untergebracht. Auch der Wasserstand des Neckars ist in wenigen Stunden erheblich gestiegen. An der Redarstaufe in Starkruhe sind bereits eifrige Arbeiten im Gange, um der neuen Hochwasserwelle zu begegnen und Maschinen und Geräte in Sicherheit zu bringen.

**Schwere Stürme an der französischen Küste.** An der französischen Küste wüten seit einigen Tagen heftige Stürme, die großen Schaden verursachen und den Schiffsverkehr lahmlegen. So mußte in Cherbourg der Schiffsverkehr stillgelegt werden. In Quonville wurden von den eindringenden Fluten zahlreiche Häuser unter Wasser gesetzt und mußten geräumt werden. Bei Mougereau an der bretonischen Küste scheiterte ein englischer Dampfer, seine Besatzung konnte jedoch gerettet werden. Im Golf von Gascogne ertrank die acht Mann starke Besatzung eines Fischerbootes. Nach einem Funkruf des deutschen Dampfers „Julius Schindler“ befindet sich der holländische Dampfer „Zeus“ in Seenot und verlangt Hilfe.

**Erdstöße in Italien.** In Sorbus wurde gestern um 18.40 Uhr ein leichter Erdstoß gespürt, der keinerlei Schaden anrichtete. „Corriere della Sera“ berichtet, daß ein Teil des Apennin von stärkeren und leichteren Erdstößen heimgesucht worden ist. In Bedonia verjehrte um 19.45 Uhr ein starkes Erdbeben die Bevölkerung in große Erregung. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Die Leute brachten die Nacht im Freien zu, da die Stöße sich während der Nacht und bis nachmittags des folgenden Tages wiederholten.

**Königliche gibt auf?** Den Blättern zufolge soll nach den letzten in Köln eingegangenen Meldungen der Stasienflug Königliches vor dem Abbruch stehen. Die Beschädigungen, die die „Germania“ bei der Notlandung in der Nähe von Skalkutta erlitten hat, sollen so stark sein, daß das Flugzeug nicht mehr gebrauchsfähig sei. Eine Reparatur an Ort und Stelle soll wegen Mangels an Werkzeugen und Material nicht ausglich sein. Außerdem sei Königliche selbst vom Fieber befallen und von allen Mitteln entblößt. Die deutsche diplomatische Vertretung in Skalkutta werde für die Heimkehr Königliches Sorge tragen.

**Fünf Familienangehörige durch Arsenit vergiftet.** Vor-gestern begann in Weiden der Giftmordprozess gegen die Fabrikarbeiterlehre Karl und Anna Müller. Um seine jetzige Frau heiraten zu können, hat Müller im Jahre 1925 seine damalige Gattin und einen Monat darauf seinen Sohn durch Arsenit vergiftet. Frau Anna Müller lebte mit ihrem Schwiegervater und der Tochter aus Müllers erster Ehe auf sehr gespartem Fuße. Sie selbst gab im Januar 1926 einem Sohn das Leben. Um sich der ihnen lästigen Familienangehörigen zu entledigen, vergiftete das Ehepaar die beiden Kinder und den Schwiegervater mit Arsenit. Das angeklagte Ehepaar leugnete vorerst hartnäckig.

**Der Fallschirm verfliegt.** Bei dem Flug eines Militärflugzeuges versagte in der Nähe von Zumberhorne (Suffex) der Motor. Der Flugzeugführer und der Beobachter sprangen aus 700 Metern Höhe mit dem Fallschirm ab. Da der Fallschirm des Flugzeugführers sich nicht öffnete, stürzte er wie ein Stein ab und war sofort tot. Der Beobachter landete unversehrt. Die Maschine ist abgestürzt und verbrannt.

**Kampf mit Wilderern.** Bei Strehlen in Schlesien wurde der Förster Friedrich von zwei Wilderern niedergeschossen. Obwohl er sehr verletzt war, sandte er den Wilderern mehrere Schüsse nach. Der eine brach tot zusammen, der andere wurde lebensgefährlich getroffen.

## „Die Schicksalsgemeinschaft auf dem Lande.“

Mit dieser seit gedruckten Ueberschrift jagte der deutsche Landarbeiterverband vor kurzer Zeit einen angeblichen Vorkampf durch die sozialistische Tages- und Gewerkschaftspressen, wonach ein landwirtschaftlicher Arbeiter auf dem Gute Grob-Wilshof mit seiner Familie abends um 9.30 Uhr durch den Statthalter, den Oberschweizer und einige Arbeiter im Auftrage des Inspektors Recherer aus dem Bett getrommelt und mit seinen sämtlichen Sachen aus der Wohnung geworfen worden sei. Dabei habe man die verschlossene Tür gewaltsam ausgehoben. Die gegen Recht und Gesetz erfolgte Expropria-

tion sei die Folge einer ebenfalls ungerechtfertigten Kündigungslosentlassung gewesen. Daran schlossen sich dann einige alltägliche Phrasen und demagogische Ausfälle gegen die von der Landwirtschaft vertretene Arbeitsgemeinschaft und die Drohung mit dem „Deutschen Landarbeiterverband“ an.

Der wirkliche Tatbestand ist folgender: Der landwirtschaftliche Arbeiter Volkgramm heiratete eine Tochter des Oberschweizers Tornow, der ihm daraufhin in der von ihm bewohnten Werkwohnung eine Dachstube überließ. Das geschah gegen den Willen der Gutsverwaltung und ohne Genehmigung des Wohnungsamtes. Da aber Volkgramm erklärte, er könne sich mit seinen Schwiegereltern (Oberschweizer Tornow) nicht vertragen und wolle sich anderwärts Arbeit und Wohnung suchen, ließ die Gutsverwaltung die Sache auf sich beruhen. Inzwischen hatte der Oberschweizer Tornow, der Schwiegervater von Volkgramm, selbst anderwärts Stellung angenommen und zog mit seiner Familie fort. Flug setzte sich der Arbeiter Volkgramm, ehe noch die Gutsverwaltung die Wohnung abgeben wollte, in diese große Wohnung hinein, jedoch der von auswärts zuziehende Oberschweizer Dietrich, der an Stelle von Tornow die Viehpflege übernahm, nicht in seine Wohnung hinein konnte. Trotzdem die Wohnung bestimmungsgemäß für den Oberschweizer bereit stand, trotzdem also Volkgramm nichts in der Wohnung zu tun hatte, trotzdem die Gutsverwaltung ihm eine andere Wohnung anbot und trotzdem das Kreiswohnungsamt durch Schreiben vom 5. Oktober gegen den Deutschen Landarbeiterverband dahin entschied, daß Volkgramm nur Anspruch auf die Dachstube in der Oberschweizerwohnung mit Küchenbenutzung habe, machte er keine Anstalten, seinem Arbeitskollegen und Nachfolger seines Schwiegervaters die demselben zustehenden Räume frei zu machen. So terrorisierte Volkgramm, der infolge Drohung mit Tätscheln gegen den Statthalter entlassen war, den gesamten Betrieb. Da aber für den ansiehenden Oberschweizer mit seiner Familie und den Gehilfen Platz geschaffen werden mußte, half sich der Inspektor selbst. Mit einigen Leuten trat er sofort am Feiertag, nicht um 9.30 Uhr, wie die sozialistischen Zeitungen schreiben, die Sachen des Volkgramm aus der Oberschweizerwohnung in die ihm vom Wohnungsamt zunächst zugewiesene Stube im gleichen Hause. Das geschah in Gegenwart des Volkgramm und mit der gebotenen Vorsicht.

Daß dieser Akt der Selbsthilfe gegenüber der Eigenmächtigkeit des Volkgramm angebracht war, wird jeder verständliche Mensch einsehen. Die Aufregung des Deutschen Landarbeiterverbandes war also höchst unangebracht und es lag noch weniger ein Grund vor, aus diesem Vorgang einen Gegensatz zu der vom Landbund vertretenen Auffassung der „Schicksalsgemeinschaft“ zu konstruieren. Einen solchen Gegensatz festzustellen, dazu gehört schon die Skrupellosität einer Journalistik, die von der Aufhebung der Landarbeiter lebt und daraus ein parteipolitisches Geschäft macht.

## Stadt. Kreis. Provinz

„St. Martin kommt nach alten Sitten gern auf dem Schlimm angeritten“ lautet eine alte Bauernregel, die sich auch in diesem Jahre bewahrheitete; denn heute in den Morgenstunden setzte zur Freude unserer auf dem Schulwege befindlichen Jugend lebhafter Schneefall ein, der zwar seine alsbaldige Auflösung in den Straßenpflügen fand, aber als erster Wintergusch doch gehörig bejubelt wurde.

**Gestohlen** wurde vor einigen Tagen einem Kaufmann ein fast neues Fahrrad. Das Rad wurde am gleichen Tage von der Polizei an Geschäft eines anderen Kaufhauses herrenlos stehend angetroffen und beschlagnahmt.

**Betrug.** Ein bei einem hiesigen Geschäftsmann tätiger Handlungsgehilfe betrog nicht nur seinen Zimmervermieter, sondern auch einen Restaurateur, bei dem er vier Wochen Speisen und Getränke entnommen hatte, ohne Zahlung zu leisten. Der Betrüger verschwand spurlos, doch gelang es der Polizei, seinen Aufenthalt zu ermitteln.

**Als stiller Teilhaber** entpuppte sich der Hausdiener eines Kolonialwarengeschäfts, der seinem Arbeitgeber Waren der verschiedensten Art stahl, diese zum Teil für sich verbrauchte und zum anderen Teil verkaufte.

**Darlehensschwinder.** Einem hiesigen Bürger wurde von einem Invaliden unter Vorpiegelung falscher Tatsachen ein Darlehen in Höhe von 1000 Mark abgeschwindelt.

**Wegen unberechtigten Waffenbesitzes** gelangten mehrere Personen zur Anzeige, die sich in der Franz-Nische-Straße mit Schießübungen vergnügt hatten. Die Waffen wurden beschlagnahmt.

**Zum Abschluß der Hindenburgspende.** Der preussische Volkswohlfahrtsminister erinnert daran, daß die von der Hindenburgspende einzelnen Gemeinden, Vereinen und anderen Organisationen auf deren Wunsch zur Verfügung gestellten Einzelnachweise spätestens in den ersten Tagen des Monats November an die Hindenburg-Spende zurückzugeben sind.

**Gebührenersatz für Küstener.** Infolge der Bemühungen der Industrie- und Handelskammer hat der Regierungspräsident Anordnung getroffen, daß die Küstener in Zukunft von einer gesundheitspolizeilichen Ueberwachung und Kontrolle und damit von einer Gebührenerhebung nicht mehr betroffen werden.

**Soll die Angestellten-Versicherung verschwinden?** Unter diesem Thema veranstaltete der Deutsche nationale Handlungsgehilfen-Verband am Mittwoch eine öffentliche Versammlung in dem gut gefüllten Saale des Schweizergartens. Nach den einleitenden Worten des Kreisgeschäftsführers Zaude schilderte der Redner des Abends, Herr Gröndahl-Berlin, die Sorge jedes Angestellten um seine Zukunft, die oft durch die durch Arbeitsunfähigkeit und Alter hervorgerufene Zeit dränger Not bedroht sei. Es könne aber dabei nicht Staatshilfe schützen — die Erfahrungen mit dem Reichsvorsorgegesetz und der Erwerbslosenfürsorge zeigten, daß die Angestellten durch die Staatsfürsorge nie auf ihre Rechnung kämen. Der Landbund wünscht aber die Proletarisierung der Angestellten, um auch die ihnen noch gehörende Angestellten-Versicherung unter die Herrschaft der Sozialdemokratie zu bekommen, die schon die Ortskrankenkassen, Invalidenversicherung, Knappschaftsversicherung, Arbeitslosenversicherung zu Domänen der SPD. gemacht habe. Zur Durchführung dieses Zieles ist dem Landbund jedes Mittel recht. 1921-1922 stritt er unter der Wahlparole der Verschmelzung mit der Invalidenversicherung, die im Gegensatz zur Angestelltenversicherung höhere Beiträge als in der Vorkriegszeit erhebt und viel weniger leistet. Er hat aber damals eine so gründliche Abitur von den vernünftig denkenden Angestellten erlitten, daß er heute mit einem neuen Wahlprogramm kommt, das eine Erhöhung der Leistungen fordert, den jetzt vorhandenen Grundstock zur Deckung späterer Renten verzehrt und die Angestellten-Versicherung dem zweifelhaften Umlageverfahren zuführt. Das Umlageverfahren, das in der Invalidenversicherung und der Knappschaftsversicherung

zur Durchführung kommt, verschlingt bis 12 Prozent des Einkommens an Beiträgen, während die A.-B. mit 4,75 Prozent auskommt. Der D.S.V. strebe den größtmöglichen Ausbau der Leistungen an, lege sich aber auch immer die Frage vor, wie diese Leistungen dauernd gedeckt werden können, um die ganze Zukunft der Versicherten sicher zu stellen. Der D.S.V. habe stets das Vertrauen der Versicherten gehabt, die überwiegende Zahl der aus seinen Reihen gestellten Vertrauens- und Ersatzmänner bewiese dies. Deshalb gehöre auch am 20. November jede Stimme der Liste A des D.S.V. Die Aussprache war recht lebhaft. Der Landbund hatte es vorgezogen, sich um eine Aussprache zu drücken.

**Internationaler Kongress für Hauswirtschaft.** Vom 14. bis 17. November 1927 findet in Rom ein Internationaler Kongress für Hauswirtschaft statt. Unsere deutsche nationale Abgeordnete Frau Maria Schott nimmt im Auftrag der deutschen Reichsregierung an diesem Kongress, dem eine große Bedeutung gegeben wird, teil. Die Fragen, die dort bearbeitet werden, behandeln die Erziehung des Mädchens zu seinem späteren Beruf als Hausfrau und Mutter. Frau Abg. Schott arbeitet seit Jahren daran, durch Vorträge weiteste Kreise über die Bedeutung der Hauswirtschaft als Faktor der Volkswirtschaft aufzuklären. Es besteht begründete Hoffnung, Frau Schott am 4. Dezember, in einer Frauenversammlung hier in Stolz sprechen zu hören.

**Entsendung von Gärtnergehilfen in die Provinz zur Ausführung des Baumschnittes.** Die Gärtnerlehranstalt der Landwirtschaftskammer in Finkenwalde beabsichtigt, auch in diesem Winter wieder im Baumschnitt ausgebildete Gärtnergehilfen zur Ausführung von Arbeiten an Obstbäumen in die Provinz zu entsenden. Die Gebühren betragen für den Arbeits- und Reisetag 6 Mark bei freier Aufnahme und Verpflegung. Für Hin- und Rückfahrt wird Fahrpreis 3. Klasse berechnet. Bei Nichtigwerden von freier Aufnahme und Verpflegung betragen die Kosten je Tag 12 Mark. Unfreiwillige Liegenschaft müssen mit 5 Mark berechnet werden. Meldungen erbittet die Gärtnerlehranstalt Finkenwalde. Die Arbeiten können am 1. Dezember beginnen.

**Aus dem Theaterbüro.** Heute, Freitag, 8 Uhr, Erstaufführung „Der dreizehnte Stuhl“, eine mysteriöse Angelegenheit in drei Akten von Edward Veiler. Aus dem Englischen übertragen von Nita Mathias. Das schwierigste Kreuzworträtsel ist eine kinderleichte Aufgabe im Vergleich zu dem Kriminalrätsel, das der Autor zur Lösung stellt. — Sonntag, den 13. November, nachm. 3.30 Uhr, Kundenvorstellung „Gästel und Grotel“, zu kleinen Preisen von 20 Pfa. bis 1 Mark. Abends 8 Uhr, „Die große Unbekannte“, Operette von Suppe. — Montag, den 14. November, 8 Uhr, „Der dreizehnte Stuhl“, Dienstag, den 15. November, 8 Uhr, „Der fliegende Holländer“, Oper in drei Akten von Richard Wagner. Als Gäste: Kammermänger Franz Reisinger von der Staatsoper Berlin und Herr Frhr. von Stenglin vom Reichlichen Landestheater in Gera. Mittwoch, den 16. November, 8 Uhr, zum unabweislich letzten Male „Der Patriot“, Drama in fünf Akten von Alfred Neumann. Zu vollständigen Preisen von 30 Pfa. bis 1,50 Mark. — Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. November, 8 Uhr, „Der fliegende Holländer“. Nur diese drei Aufführungen.

**Rügenwalde.** Weltumsegler. — Bei der Ausübung seines Berufes sand der Fischer Rügen auf hoher See zwei kleine Mittelwälder verbundene Boote. Er zog sie auf das Deck seines Kutters und brachte sie in den Hafen. Bei der Durchsicht des eigenartigen Fahrzeuges fand man einen ganzen Sack mit Ansichtspostkarten, Bekleidungsstücke, Nahrungsmittel, Geld und lange Stiefel. Die Ansichtskarten des Fahrzeuges weisen auf der Rückseite in deutscher und polnischer Sprache folgenden Text auf: „Kasimir Ossolinski macht Reise um die Welt auf zwei kleinen Schiffen. Den 18. Juni abgefahren von Dünkirchen. Ernährt sich dank dem Kartenverkauf.“ Es wird vermutet, daß der Besitzer des Fahrzeuges der Weltumsegler ist, der vor einiger Zeit bei der Greifswalder Di durch Sturm aus dem Boot gerissen, aber von einem Schlepper aufgenommen wurde.

**Kolberg.** Verkauf städtischer Häuser. — Die städtischen Körperschaften beschloßen den Verkauf von 10 der Stadt gehörigen Stöckelhäusern zu Preisen zwischen 9000 und 11000 Mark.

**Debow, Kr. Kolberg.** Verschwinden. — Seit Sonntagsabend wird der 13jährige Willi Bierlant aus Penzance vermisst. Der Junge lehrte von einer Nachbarmutter spät abends heim, lag sich, da er die elterliche Wohnung bereits verschlossen fand, ohne weiteres wieder entfernt und ist seit der Zeit verschwunden.

**Damgard, Kr. Kolberg.** Wie man Abschlagszahlungen finanziert. — Von einer Kolberger Möbelfirma kaufte der Junge verheiratete Schweizer Vinzle, welcher bei dem Besitzer Gramoll in Dienste treten sollte, eine vollständige Wohnungseinrichtung auf Abzahlung. Um diese leisten zu können, stahl er in Robe eine Kuh und suchte sie zu verkaufen! Die Polizei holte den Mann, die Möbelhandlung die Wohnungseinrichtung.

**Frankburg.** Bauernnot ist Volksnot. — Unter Leitung des Hofbesizers Witt fand hier eine überfüllte öffentliche Landbundversammlung statt. Ueber die Verschulden innerhalb der Landwirtschaft und unsere ungesunde Handelsbilanz sprach Bauernsekretär Wahl, Stettin. Er stellte als Forderung auf: Die Landwirtschaft will keine Kredite, sondern auskömmliche Preise. Die deutsche Volkswirtschaft ist nur auszubauen, wenn die Landwirtschaft zahlungsfähig und lauffähig ist. Das Wort muß wieder Geltung bekommen: „Hat der Bauer Geld, denn heist die ganze Welt.“ Die Versammlung stimmte in allen Ausführungen mit dem Redner überein und legte ein treues Bekenntnis zum Landbund ab.

**Kubant, Kr. Greifenhagen.** Schwerer Unglücksfall. — Des einzige, achtjährige Töchterchen des Händlers Bachhaus wurde auf der Chaussee beim Rückweg aus der Schule von einem Auto überfahren. Dem Kind wurden beide Beine zweimal gebrochen, dazu erlitt es eine schwere Schädelverletzung und Kopfverletzung. Den Autoführer trifft keine Schuld, da er langsam fuhr. Das kleine Mädchen wurde von einem anderen Mädchen bedroht, wich aus, und lief dabei in das Auto.

**Gollnow.** Wiederergriffen. — Vor einem halben Jahre war aus der Strafanstalt der Gefangene Karl Kießla ausgebrochen. Er hat eine 8jährige Zuchthausstrafe abzuschließen gelang es, den Ausreißer in Berlin festzunehmen.

**Stettin.** Raubüberfall. — Am Mittwoch früh gegen 4.45 Uhr wurde der Geschäftsmann Otto Bugdahn, Große Poststraße 73, in seinem Lokal von zwei unbekannten Männern mit Biergläsern niedergeschlagen und seiner Brieftasche mit 2100 Mark beraubt. Bugdahn hatte sich, wie alltäglich, gegen 4.30 Uhr in seinem Lokal begeben, um dieses zu reinigen. Bald darauf erschienen durch den Flureingang zwei junge Männer im Lokal und forderten sich 2 Schnäpse und Bier. Als B. das Bestellte

auf den Tisch hinstellen wollte, wurde er von einem der Männer mit Biergläsern auf den Kopf geschlagen. Er fiel zu Boden und blieb bewusstlos liegen. Die Männer raubten ihm dann seine Brieftasche, die er in der inneren linken Brusttasche trug, und verschwand dann durch die Haustüre, die sie hinter sich verschlossen. Kurze Zeit darauf kam der Wirt wieder zur Besinnung und alarmierte die Polizei.

**Stettin.** Bestrafter Erpresser. — Als allgemeiner Erpresser zeigte sich der 20 Jahre alte Bote Erich Wolff aus Stredow, der schon zweimal wegen Diebstahl verurteilt ist. Am 7. Oktober erschien er bei einer am Berliner Tor wohnenden Witwe, für die er öfter Silbergegenstände besorgt hatte, mit einem Brief, der ihm von einem Herrn mit der Bitte um Antwort übergeben worden sei. Die Frau gab ihm nach Kenntnisnahme des Briefes, der Herr würde telephonisch Bescheid erhalten. In dem Brief an die Frau stand die Aufforderung, sie solle 2000 Mark heraus geben; würde sie sich weigern, so wäre es ihr Untergang; es würde ihr ähnlich ergehen, wie einem gewissen Schmidt, der in den Grabwunden ermordet worden sei. Am 8. Oktober erschien Wolff mit einem zweiten Brief. In diesem war eine Forderung von 20000 Mark gestellt. Angedroht war für den Fall der Nichtzahlung, die Witwe der Witwe würde geschändet und verurteilt werden. Untereinander waren die Briefe vom „Hund der Tausend, Abrechnung Stettin“. Beim zweiten Brief ließ die Witwe einen Polizeibeamten holen, der Wolff festnahm. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Wolff, der anfänglich geleugnet hatte, daß der Erpresser war. In seiner Wohnung wurden Schriftstücke gefunden, deren Schriftzüge mit denen der Erpresserbriefe übereinstimmten. Notgedrungen gab Wolff auch gestern seine Tat zu. Er will Schulden gehabt haben. Das Schöffengericht verurteilte ihn jetzt zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

**Stettin.** aus dem fahrenden Zug gestürzt. — Mittwochvormittag 11.10 Uhr fiel der sieben Jahre alte Heinz Büchel aus Berlin-Niederschönweide vermutlich beim Spielen an der Weichstraße zwischen Caselow und Passow (Adernark), Strecke Stettin-Berlin, aus einem fahrenden Personenzug und zog sich dabei offenbar nur leichtere äußere Verletzungen zu. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Knabe, der sich in Begleitung seiner Mutter befand, weiterfahren.

**Raugard.** Keine Biersteuer. — Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich u. a. auch mit der Einführung einer Gemeinde-Biersteuer, doch fand der Vorschlag nur bei einer Stimme Wohlwollen, während alle anderen sich gegen die Steuer aussprachen.

**Stralsund.** Ueberfallen und vergewaltigt. — Abends ist an der Ecke der Sorow- und Strandstraße eine Witwe von drei Personen überfallen, in die Brunnengasse verschleppt und von allen dreien vergewaltigt worden. Nach ihren Angaben soll auch in der oberen Zarnowstraße eine weibliche Person überfallen worden sein.

**Stralsund.** Tod am Radio. — Mit dem Kopfhörer auf den Ohren reinigte der Lehrer Steinwedel seine Pistole; hierbei entlud sich ein noch im Lauf befindlicher Schuß und traf Steinwedel ins Herz. Er war sofort tot.

**Stralsund.** Vom Rangierzug getötet. — Am Mittwoch, kurz vor Mitternacht wurde der 57 Jahre alte Konrektor Emil Quandt beim unbefugten Ausfahrlauf auf der Flotthafen Drehscheibe von einem Rangierzug überfahren und getötet, ohne daß Lokomotiv- oder Bahnhofspersonal davon etwas in der Dunkelheit bemerkte.

**Jarmen.** Ein Riesenschwein schlachtete der Schlächtermeister B. Schulz aus Reinkenzin bei Fettviehhändler Paul Ulrich. Das Schwein hatte das stattliche Gewicht von 802 Pfund.

**Wustrow.** Das nagende Meer. — Bei den letzten Stürmen sind von der Steilküste wieder erhebliche Erdmassen hinweggerissen worden; besonders an solchen Stellen, die durch Seehäuserneuerungen nicht genügend geschützt waren. Ältere Einwohner können sich entsinnen, daß dort während ihrer Jugend die Küste um über 100 Meter meereinwärts vorgeschoben war.

**Bentwisch (Weck. Schwerin).** Graufiger Fund. — Nach dem Brande einiger Kornmieten fand man verfaulte Menschenleichen, die nach der bisherigen Untersuchung von dem seit einem Monat vermißten zwölfjährigen Sohn eines hiesigen Arbeiters herrühren. Dieser hatte die elterliche Wohnung aus Mangel vor Strafe verlassen. Es ist die Vermutung aufgestellt, daß der Knabe einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist und daß zur Verheimlichung der Tat die Kornmiete in Brand gesteckt wurde.



### Mißbrauch des Lehramts zu Pazifisterei.

Eine kleine Anfrage im Preussischen Landtag, eingebracht vom deutschnationalen Landtagsabgeordneten von Rohr, beschäftigt sich mit dem eigenartigen Unterrichts- und Erziehungswehden des Studienrats Dammann in Demmin. In der Anfrage heißt es:

„Der Ordinarius der Prima in Demmin, Herr Studienrat Dammann, hat eine Veranstaltung der Reichswehr in Demmin zum Anlaß genommen, um die Prima im griechischen Unterricht über Wehrhaftigkeit, Krieg und Vaterlandsliebe zu belehren. Hierbei sind folgende Ausdrücke gefallen: „Die Liebe zum Militär ist eine atavistische Erscheinung“. — „Kriegsspielen tun bloß kleine Jungen, aber nicht erwachsene Menschen.“ — „Die Begeisterung von 1914 war vorgespiegelt.“ — „Der Krieg war ein Unfug, der 10 Millionen Menschen gekostet hat.“ — „Es ist die beste Einrichtung des Versailles-Vertrages, daß man uns nur ein Heer von 100 000 Mann zu- schickte.““

Zu fragen: 1. Billigt das Staatsministerium die hier erhaltene Ausnutzung des Unterrichts zur politischen Beeinflussung? — 2. Billigt das Staatsministerium die hier ausgesprochene Schmäherung der Armee und der Gefallenen, billigt es weiter die zum Ausdruck gebrachte Begrüßung der Bestimmung des Versailles-Vertrages, die die Wehrkraft Deutschlands beschränken? — 3. Hält das Staatsministerium die in dem vorgetragenen Ausfertigen zum Ausdruck kommende Meinung für vereinbar mit den Grundsatzsätzen, die beim Ordinarius an einer höheren Schule vorausgesetzt werden müssen? — 4. Gedenkt das Staatsministerium zu tun, um eine Wiederholung ähnlicher Vorgänge zu verhindern und insbesondere um die Schüler des Gymnasiums zu Demmin vor weiterer politischer Beeinflussung durch den Studienrat Dammann zu bewahren?



### Wie wird das Wetter?

Bericht der deutschen Seewarte.

Die nach Mitteleuropa einströmenden Kaltluftmassen bringen die hier noch liegenden Tiefdrucke zur fortschreitenden Auflösung. Ueber dem Polarmeer wird dieser Kaltluftstrom über bald durch ein über Island vorbringendes Tief unter-

bunden werden, doch wird her hinsichtlich unseres Gebietes einwirken von den skandinavischen Kaltluftmassen weiter gespeist werden. Die Nachtfrostgefahr ist damit im Wachsen.

**Wetter-Vorhersage:** Schwache bis mäßige West- bis Nordwestwinde, wechselnd bewölkt, einzelne Schauer, Nachtfrostgefahr.

## Kunst und Wissenschaft.

Vor der Entdeckung neuer Pharaonensche.

Schon seit geraumer Zeit unternimmt die ägyptische Regierung unter Leitung des Archäologen Firth von der ägyptischen Ministerialabteilung für Antiquitäten bei Sakkara, dem Standort der berühmten Stufenpyramide des Königs Joser, Ausgrabungen vor, die jetzt eine Entdeckung versprechen, die, im archäologischen Sinne, den Fund des Grabes Tutanchamons an Bedeutung noch weit übertrifft. Ein aligender Schein von Gold und schwarze Umrisse von allerlei Gegenständen sind von der Öffnung des 20 Meter tiefen Schachts, den man hier getrieben hat, bereits zu sehen. Seine Anlage galt dem Ziel, das Grab des Königs Joser von der dritten Dynastie, nach dem man schon lange sucht, endlich aufzufinden. In die Regierung dieses Pharaos, der wahrscheinlich um 4000 v. Chr. die berühmte Stufenpyramide erbaut hat, fallen die sieben Hungerjahre, die das Land so schwer heimsuchten. Die Archäologen der Ausgrabungs Expedition sind überzeugt, daß man hier am Vorabend von Entdeckungen steht, die bedeutend aufschlußreicher für die älteste Geschichte Ägyptens sein dürften als alles, was bisher im Pharaonenland gefunden wurde. Man glaubt, daß nur wenige Zoll unter der Spighade unberührte Gräber und Grabkapellen liegen, und daß man nicht nur hier auf ungeahnte Schätze aus der Zeit der dritten Dynastie stoßen wird, sondern daß man vielleicht auch der Schlüssel zu dem Geheimnis finden dürfte, das sich noch immer über die der Huflos-Periode vorangehende Zeit der Sirkentönige Ägyptens breitet, deren Ursprung des Ägyptologen so viel Kopfzerbrechen gemacht.

## Sport und Spiel.

„Mund um Ostpommern“, eine Veranstaltung des Ostpomm. Motorrad-Club e. V. Stolp, fand auch als Abschluß der diesjährigen Sport Saison am Sonntag auf der aus den früheren Veranstaltungen her schon bekannten Hundstrecke Stolp-Schlau-Pollnow-Vubitz-Waldenburg-Rummelsburg-Bütow-Bütow-Lauenburg-Stolp statt. An Kraftwagen starteten 11 und passierten sämtlich das Ziel innerhalb der vorgeschriebenen Zeit. Erheblich schwieriger hatten es bei den außerordentlich glitschigen Straßen die Motorradfahrer, von denen die gute Anzahl von 18 Mann auf die lange Strecke abgelassen wurde. Trotzdem gelangten 15 Maschinen in der vorgeschriebenen Zeit am Ziele an. Der von der Stadt Stolp im Juli ds. J. gestiftete Ehrenpreis für die größte Regelmäßigkeit kam hierbei zum Austrag und fiel dem Sieger in der Klasse der Motorradfahrer als regelmäßigsten Fahrer zu. Die Resultate waren folgende:

- A.) Kraftwagen: 1. H. Anauß-Stolp auf „Nestora“, 12 Strafpunkte (Ehrenpreis der Stadt Stolp), 2. Werner Hoppe-Rummelsburg auf „Wanderer“ 34, 3. S. Wulm-Lauenburg auf „M.F.3“ 38, 4. Leo Wolff-Stolp auf „Nestora“ 42, 5. Willi Gößmann-Lauenburg auf „Zündapp“ 44, 6. Max Kull-Lauenburg auf „Hansa“ 53, 7. Ulrich Schmidt R. R. 5-Stolp auf „Arie“ 99, 8. Heinz Mede-Stolp auf „N.S.M.“ 108, 9. G. Striffl-Agl. Vubitz auf „Derab“ 118, 10. S. Goll-Rummelsburg auf „Zündapp“ 132, 11. Willi Lange-Stolp auf „Derab“ 154, 12. O. Müderi Köslin auf „Zündapp“ 167, 13. Karl Behne-Kolberg auf „Derab“ 205, 14. Willi Burow-Rummelsburg auf „Zündapp“ 246, 15. Willi Göpel-Kolberg auf „Schüttosi“ 348 Strafpunkte.

- B.) Kraftwagen: 1. Walter Budde-Stolp auf „Brennabor“ 1 Strafpunkt, 2. Bruno Pfitzer-Stolp auf „Opel“ 4, 3. E. Samuel-Stolp auf „Opel“ 19, 4. W. Reiper-Dramburg auf „Stoewer“ 19, 5. Franz Großmeiler-Stolp auf „Matthies“ 24, 6. W. Rittscher-Stolp auf „Brennabor“ 26, 7. Paul Beders-Stolp auf „Waid“ 39, 8. Walter Haensch-Stolp auf „Hanomag“ 42, 9. Erich Schrod-Stolp auf „Hanomag“ 62, 10. E. Steffenhagen-Köslin auf „Opel“ 250, 11. F. Falkenstein-Stolp auf „Bugatti“ 271 Strafpunkte.

## Letzte Meldungen.

Im Zeichen der Abrüstung.

London, 10. November. Die „Times“ melden aus Washington, daß die Bauaufträge des Marineamtes an die amerikanischen Werften zu einer stürmischen Belegung des amerikanischen Flottenbaues geführt haben. In allen Werften werde Tag und Nacht gearbeitet. Die neuen 31 Luftflugzeuggeschwader sollen, dem Korrespondenten der „Times“ zufolge, schon im März kommenden Jahres zur Ablieferung kommen.

Italienische Verstärkung in Tripolis.

Paris, 10. November. Das „Echo“ meldet aus Rom, daß die italienische Garnison in Tripolis um 4000 Mann und 15 Geschütze verstärkt worden sei. Man müsse sich fragen, zu welchem Zwecke diese Truppenverstärkungen in Nordafrika eingesetzt würden.

Die Eisenbahnerlohnbewegung.

Berlin, 10. November. Am Dienstag kommender Woche findet eine neue Besprechung der Eisenbahnergewerkschaften mit dem Generaldirektor Dormmüller statt. Die Organisationen zeigen keine Neigung, von ihren Forderungen abzugeben. Eine Verabingung der Eisenbahner ist auch nicht eingetreten.

## Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 239-242 (am 9. 11.: 239-242). Roggen Märk. 235-239 (233-237). Sommergerste 220-263 (220-263). Inländische Futtergerste — (—) Wintergerste — (—) Hafer Märk. 199-209 (197-208). Nots loco Berlin 194-195 (193-194). Weizenmehl 31,00-34,25 (31,00-34,25). Roggenmehl 32,00-33,50 (31,75-33,35). Weizenkleie 14,50-14,65 (14,50-14,75). Roggenkleie 14,75-14,85 (14,75-15). Raps 340-345 (335-345). Leinfaat — (—). Diktoriaerbsen 52-57 (52-57). Kleine Spelseterbsen 32-35 (32-36). Futtererbsen 22-24 (22-24). Pelusfchen 21,00-22,00 (21,00-22,00). Ackerbohnen 22-23 (22-23). Micken 22,00-24,00 (22,00-24,00). Lupinen blaue 13,75-14,50 (13,75-14,50). gelbe 14,75-16,50 14,75-15,50. Seradella — (—). Rapskuchen 15,90-16,20 (15,90-16,20). Leinkuchen 22,20-22,40 (22,20 bis 22,40). Trockenschmelz 10,70-10,80 (10,70-10,80). Solaschrot 19,80-20,10 (20,00-20,30). Kartoffelsoden 22,85-23,00 (22,85-23,00).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 10. November. Weizen: Dez. 270,50, März 272, Mai 274. Tendenz: behauptet. Roggen: Dez. 248,50, Mai 257. Tendenz: behauptet. Hafer gut 236-244, mittel 220-235, Wintergerste gut 236-244, Gerste gut 240-265, Futterweizen 240-252, Gelber Matamais 195-202, Kleiner Mais 198-205, Futtererbsen 250-265, Tauererbsen 366-380, Widen 265-275, Roggenkleie 150-160, Weizenkleie 150-155. Tendenz: ruhig.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs-Kommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers. Berlin, 10. November. 1. Sorte 1,87, 2. Sorte 1,69, abfallende 1,55. Tendenz: fester.

Berliner Milchnotierung. Für die Woche vom 10. bis 17. November wurde der Erzeugerpreis frei Berlin pro Liter Vollmilch auf 20,5 Pfennige festgesetzt, gegenüber der Vorwoche also unverändert belassen.

Stettiner Produktnotierungen vom 10. November. Per 1000 Kilo: Roggen inkl. 241, Weizen inkl. 246, Hafer 198-208, Sommergerste 215-230, Braugerste 248-268.

# F. W. FEIGES

## BUCHDRUCKEREI



Anfertigung sämtlicher  
**DRUCKSACHEN**  
für Handel, Gewerbe und Industrie, für Behörden, Private, Vereine, ein- und mehrfarbig

**Stolp, Präsidentenstr. 45**  
Fernsprecher Nr. 18



### Wie lieblich wirkt ein Gesicht

wenn es von vollem, seiden-glänzenden Haar umrahmt wird. Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen „Schwarzkopf-Schaumpon“

# Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf

Pudern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon“, der Haarwäsche ohne Wasser! In 3 Minuten ist Ihr Haar wieder locker und duftig!

### Wenn es wirklich Sonntag sein soll,

dann darf ein guter Kuchen oder eine schöne Torte auf Ihrem Tisch nicht fehlen, denn es ist heute nicht schwer, preiswertes und wohlschmeckendes Gebäck mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ nach dem neuen farbigen illust. Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F herzustellen.

Die naturgetreuen Abbildungen fertiger Kuchen, Torten usw. bieten Ihnen willkommenen Anhalt. Das Buch, aus dem Sie auch Näheres über den vorzüglich. Backapparat „Küchensunder“ lesen, mit dem Sie auf kl. Gaskocherflamme backen, brauen und kochen können, ist für 15 Pfg. in den einschlägigen Geschäften zu haben oder gegen Einsendung von Marken von

## Dr. August Oetker, Bielefeld.

# Die Liebe des Geigertönigs.

Roman von J. Schneider-Foerfl.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Warte nur, Egon! In ein bis zwei Monaten ist er wie die anderen, genau so aufgeklärt, so ganz Gesellschaftsmensch und Herdentier. Und jetzt ist er noch ganz ein Kind. Vollständig unberührt, ohne jedes Falsch. Wie er es sagt, so meint er auch. Er gibt mit beiden Händen und frägt nicht, was er dafür bekommt. Er schenkt sein köstliches inneres Sein und erhält dafür buntes, Glas, schillerndes das seinen Stüber wert ist!“

„Du, als Frau und noch dazu als nächste Verwandte, kannst ihn vor vielem bewahren, Alice!“

„Ich will auch tun, was in meiner Macht liegt, ihn so zu erhalten, wie er ist. Sie sollen ihn nicht haben, die anderen. Bei Haller ist er gut aufgehoben und auch bei Warren. Wenn er nicht zu viel in die Salons kommt, lernt er hoffentlich den Schein so bald nicht kennen und bleibt uns in seiner Natürlichkeit. Du darfst ihn aber auch niemals mit ins Geschäft nehmen, Egon. Das mußt du mir versprechen. Geld verdirbt die Menschen.“

„So?“ meinte Ballin lächelnd.  
 „Du mußt mich nicht falsch verstehen. Ihn würde es verderben. Wenn er es braucht, gib ihm so viel du willst, auch von meinem Vermögen. Aber er selbst soll die Hände davon lassen!“

Die halbe Nacht lag Alice Ballin in ihrem Bette wach, immer in Gedanken mit dem Reisen beschäftigt. Sie war selbst achtundzwanzig Jahre, aber sie kam sich alt vor, ihm gegenüber. Benutzen und umforgen wollte sie ihn, so viel sie konnte. Er würde süßsam und lenkbar sein, wie ein Kind. Sein ganzes Herz, jeder Winkel seiner Seele lag offen vor ihr. — Wie lange? — dachte sie. — Wie lange? — Warum hatte man diesen herrlichen Menschen aus der Steppe heraufgebracht in das Wien der Jetztzeit, das nach jedem die Arme streckte und es in seinen Strudel zog, immer weiter mit hinein, bis es selbst zu treifen anfang, mit und um die anderen?

Elemer aber lag mit strahlenden Augen in den Kissen und sog noch immer den feinen, diskreten Parfümdunst ein welcher dem kleinen Seidentüchlein entströmte, das Alice Val-

lin ihm scherzend in die Tasche seines Jacketanzuges gesteckt hatte, weil es gerade jetzt so Mode war.

Stefan hatte dem neuen Hausgenossen ein entzückendes Lustkulum geschaffen. Es stieß direkt an die Veranda, und wenn Elemer am Morgen erwachte, sah er die ganze Pracht von Garten, Wiese und Wald vor sich. Er brauchte sich nur über die Brüstung zu schwingen, um im Freien zu sein. Der Alte vergötterte ihn mit Haller um die Wette. Elemer wurde jedem von ihnen unerschlich. In Stefans Garten gab es kein Gräslein Unkraut mehr zu sehen. Das hatte alles der Junge übernommen. Nur Handschuhe mußte er beim Fäten tragen, das hatte sich Haller ansbedungen. Stefan brauchte keine Wasserkrüge mehr zu schleppen. Elemer balanzierte ihrer zwei mit Leichtigkeit und es machte ihm Vergnügen, eine Beschäftigung zu haben, wie er sie zu Hause geübt hatte.

„Unser junger Herr!“ pflegte Stefan zu sagen, „ist ein Gottesgeschenk für uns geworden!“

Haller lächelte und sagte kein Wort, wenn es zu Mittag hieß, „heut gibt es Schöpferrücken und weiße Rüben.“

„Schöpferrücken hatte es seit einem Jahrzehnt nicht mehr gegeben.“ Niemand vertrat ihn. Auch Stefan nicht. Aber es war Elemer's Leibgericht und so wurde es gelocht. Hintennach aber tranken Haller und sein Faktotum zwei Gläser Zwetschenschnaps zur besseren Verdaulichkeit. Bei Elemer war das nicht nötig. Der aß ihn selbst als kalten Braten noch, wenn abends ein Stück übrig war.

„Der junge Herr schläft schon“, hieß es flüsternd, wenn Haller etwas spät aus der Gesellschaft nach Hause kam. Seit Neuestem standen sogar große Filzpantoffeln bereit, damit kein Schritt mehr laut wurde, der Elemer's Schlummer stören konnte. Und dabei schlief der Junge wie ein Murmeltier; man hätte halb Wien in die Luft sprengen können, ohne ihn wach zu kriegen.

Dem Meister aber war alles recht, so wie es war. Er freute sich über Stefans Sorge um seinen Schützling, der ihm selbst zum Abgott geworden. Solch einen Schüler hatte er noch nie besessen. Das war etel Wonne, den zu unterrichten, keine Plage. Und wach ein Erfolg von Stunde zu Stunde, und so gar kein Empfindlichkeit oder schon Alleskönnentollen.

Elemer's Geigenton war wundervoll in seiner Weichheit und Fülle. Wenn Haller eine Kleinigkeit zu tabeln hatte, dann trafen ihn Adambis Augen bittend: „Meister, ich will

es sicher besser machen, verlieren Sie um Gottes willen nicht die Geduld mit mir.“

Haller war in ihn verliebt wie ein Vater in seinen einzigen Sohn. Die gesellschaftlichen Formen hatte Adambis sich überraschend schnell angeeignet. Und doch konnte Alice Ballin nicht sagen, daß er etwas von seiner Offenheit eingebüßt hätte. Er bat sie zwar nie mehr selbst um einen Kuß, aber er war selig, wenn er ihn bekam. Er saß mit Eva Maria stundenlang in dem alten Park, der sich hinter dem Palais Warren dehnte und sah mit ihr die Märchenbücher durch und freute sich maßlos, wenn die Jahnjährlinge ihn aufforderte, den Prinzen zu spielen, während sie selbst die Prinzessin markierte, die erlöst sein wollte.

Im Winter kam Luise Adambis zu Besuch nach Wien. Seit vierzehn Jahren wollte sie das erstmal wieder in der Heimat. Ballin und dessen Frau, Warren und Haller umforgen und verwöhnten sie. Aber trotzdem blieb sie nur einige Wochen. Sie wollte den Schwiegervater gerade jetzt im Winter, wo die Steppe so trostlos einsam war, nicht länger allein lassen.

Im Sommer aber herrschte in der Esarda ein frohes Lachen. Elemer hielt wieder Einkehr in die Stätte seiner Kindertage. Er hatte Haller mitgebracht und durchstreifte mit ihm die Pusta zu Ross und zu Fuß. Der Meister saß stundenlang bei den Jagdauern in der Schänke, bezahlte ihnen Wein und schrieb sich ihre alten Weisen auf. Ballin und besser junge Frau kamen, sich von dem gesellschaftlichen Treiben Wiens zu erholen. Die Ruhe in der Pusta war ihnen ein köstliches Laxsal und der Bankier behauptete, er fühle keine Nerven mehr.

Sonntags aber ritt Elemer nach der Tanja des Grafen Warren und holte sich die kleine Eva Mi. Sie durfte den Sonntag über bleiben und Adambis brachte sie wieder zurück.

Das Leben, die ganze Zukunft schien eine einzige, rosige Wolke zu sein. Wenn Elemer zu Karin kam, ihr Wein und Schwären zu bringen, legte er oftmals lächelnd beide Hände in den Schoß und sah scherzend zu ihr auf. „Karin, dein ganzer Ruf geht in die Brüche. Du hast zu schwarz gesehen.“

Dann nickte sie und sah über ihn hinweg in weite Fernen. „Die Sterne, Elemer, und die Linien deiner Hand, sie bleiben immer die gleichen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Verschiedene Vereine und Geschäftsleute haben in letzter Zeit mehrfach an städtische Beamte und Angestellte gerichtete Drucksachen usw. dem Botenamt im Rathause zur Weiterbeförderung an die Genannten übergeben. In einigen Fällen ist auch der Briefkasten im Rathause für die Weiterbeförderung der erwähnten Drucksachen benutzt worden.

Im Interesse eines geordneten Geschäftsbetriebes machen wir darauf aufmerksam, daß Vereinsachen und Privatbriefe, soweit sie als solche erkennbar sind, künftig nicht mehr den städtischen Beamten und Angestellten ausshändig, sie vielmehr dem Absender zurückgegeben werden.

Stolz, den 10. November 1927.  
 Der Magistrat.

Die Bekanntmachung betr. Zahlung an Kleinrentner usw. bitten wir dahin abzuändern, daß die Zahlung an Kriegshinterbliebene nicht am 15. November 1927, sondern am 17. November 1927

stattfindet.  
 Stolz, den 10. November 1927.  
 Der Magistrat.

Für die uns anlässlich unserer Diamanten-Hochzeit ausgesprochenen Glück- und Segenswünsche, sowie für die zahlreichen Geschenke, sprechen wir hiermit auf diese Weise unsern herzlichsten Dank aus.

A. Neubauer und Frau.

## Warme und kalte Vollmilch

nur von gesunden Kühen wird in unserem

Laden Bahnhofstr. (Haus Bodensuß) und bei unserem Ausschankwagen

glasweise

verkauft.

Molkerei Stolp.

Bitte versuchen Sie meine

gerösteten Kaffees

In eigener Großrösterei mehrere Male wöchentlich frisch geröstet. Preislage 60 S. bis 100 S. für 1/2 Pfund. Selbst die billigste Sorte ist gut und kräftig im Geschmack.

Paul Albrecht

Bahnhofstraße 15  
 Kaffeerösterei mit elektrischem Betrieb.

## Oberstleutnant Ahlemann

spricht am

Montag, den 14. Novbr. 1927, abds. 8 Uhr im Schmelzergarten in öffentlicher Versammlung über das Thema:

### „Die Freimaurerei und General Ludendorff“.

Deutsche Frauen und Männer erscheint in Massen.

Der Einberufer.



Indanthren

waschecht, lichteht, tragecht, wettrecht

## Indanthren-Haus

JOHANNES LAUERSEN

Versandabteilung

Berlin W 9, Potsdamer Str. 10-11

Spezialgeschäft indanthrenfarbiger Waren aus Baumwolle, Leinen und Kunstseide.

Gestreifte Vorhangstoffe	v. Mk. 2.50 an
Bedruckte Gardinestoffe	v. Mk. 3.50 an
Einfarbiger Rips	v. Mk. 3.50 an
Gestreifter Rips	v. Mk. 4.50 an

Breite 130 cm.

Stoffe für Möbelbezüge in besonders grosser Auswahl

Warenverzeichnis, Muster von Schnittwaren sowie Sendungen von 20.— Mk. an nach auswärts portofrei

Selbsttätige Waschmittel, selbsttätige Wäschefresser!

Darum nur



Kaufst Du für den Waschtage ein, Muss es Reger-Seife sein, Wenig Schärfe, doch viel Fein, Dient als bestes Bleikent!

65 Plg.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Ziemann Stolp. Druck von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

## Ein Waggon

### Gemüse- und Obstkonserven

Fabrikat C. Th. Lampe, Braunschweig eingetroffen.

Biete dieselben zu billigsten Preisen an

Paul Albrecht,

Bahnhofstraße 15.



Orchester-Verein  
 Stolp 1871.

Zu unserm am Sonntag, den 12. d. Mts. abds. 8 Uhr im Eljium stattfindenden

56. Stiftungsfeste

bestehend in ar. Festsongert und anschl. Ball erlauben wir uns hiemit nochmals alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst einzuladen.

Ab 7.15 Uhr Autoverkehr vom Vereinslokal Klose, Goldstraße, zum Festlokal Eljium.

Der Vorstand.

Feinste

## Pflanzen-Margarine

75 Pfg. das Pfund bietet an

Artur Pommerening.

Vorzüglich lockende, geschälte und ungeschälte

## Erbsen

weiße Bohnen Linsen sowie

la Sauerkraut offeriert

Paul Albrecht

Bahnhofstraße 15.

## Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in einig. Tagen d. d. Feintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) unter Garantie beseitigt. Sie erzielen einen sammetweichen Teint. Nur zu haben bei:

Joh. Seb. Bach, Markt 25  
 Germania Droq. Hans Raddag, Mittelstraße 44.

## Stadttheater

Ruf 419.

Freitag, den 11. Nov. 8 Uhr

Erstaufführung!

### „Der dreizehnte Stuhl“

Von Bayard Weiler.

Sonntag, den 13. Nov. nachm. 1/4 Uhr

### „Hänsel u. Gretel“

Preise von 20 Pfg. bis 1 Mk.

Abends 8 Uhr

### „Die große Unbekannte“

Freibant.

Sonnabend vorm. 8 Uhr Verkauf von Rind- und Schweinefleisch.

### Die Schlachthofverwaltung.

Ganz vorzüglichem Schottenhering bietet an

Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15.

## Stickerin

für Loch- und Plattstickerin gesucht.

Brieglmeier  
 Berlin, Crejeldorferstr. 19.

## J. W. Feiges Buchdruckerei

Stolz l. Pom.  
 Fernr. 18 Präsidentenstr. 45

## Anfertigung von Drucksachen

aller Art in schwarz und farbig.